

Waggonmangel in der böhmischen Braunkohlenindustrie.

Aus den nordwestlichen Braunkohlenrevieren melden die Berichte rüchfichtlich der Nachfrage und der einlangenden Aufträge auch weiterhin eine lebhaftc Bewegung, doch wickelt sich die Lieferung selbst seit Eröffnung der Zuckcrfabrikskampagne, mithin seit Anfang Oktober, überaus schleppend ab, weil es an Waggonen ganz bedeutend mangelt. Die Werke sind nach keiner Verkehrsrelation, weder nach dem Inland, noch nach dem ausländischen Bahnverband, noch schließlich auf dem Wasserwege in der Lage, die normalen schlußbriefflich festgelegten Mengen zu schaffen und müssen angesichts der fehlenden Transportmittel sogar einen nennenswerten Teil der ohnedies durch die eingezogene Mannschafft verminderten Förderung bei den Schächten deponieren. Der Andrang an Aufträgen aus jenen Gebieten, die böhmische Braunkohle ersatzweise an Stelle der ausbleibenden Steinkohle verwenden wollen, ist ganz besonders groß. Es werden hiefür auch erhöhte Preise geboten, doch lehnen maßgebende Firmen ähnliche Offerten ab, nachdem sie vorerst ihren Verpflichtungen aus alten Kontrakten und gegenüber der angekamnten Kundschafft — im Verhältnis zur Förderung und Wagenstellung — gerecht zu werden bestrebt sind. Wenn die nächste Zeit eine

Besserung der Wagenverhältnisse nicht bringen und zudem weitere Belegschaft abrücken sollte, wird der Verband noch weiter ganz erheblich sinken.

Der Absatz der ungarischen Kohlenwerke.

Aus Budapest wird uns über den Geschäftsgang der ungarischen Kohlenwerke unter dem 23. d. geschrieben: Nach Kriegsausbruch, in der ersten Woche der Mobilisierung, verringerte sich die Produktion der ungarischen Kohlenwerke in dem Maße, daß Bedenken bezüglich der Versorgung der Industrie mit Kohle auftraten. Der Import ausländischer Kohle reduzierte sich auf ein Viertel. Der Oesterreich-Ungarn aufgezwungene Krieg rief nahezu 40 Prozent der Arbeiterschafft und eine große Zahl der Ingenieure, Maschinisten und Aufseher unter die Fahnen. Die zur Aufrechterhaltung des Bergbaubetriebes nötigen Rohmaterialien konnten infolge der eingetretenen Verkehrsschwierigkeiten nicht beschafft werden. All diese drückenden Umstände haben die ungarische Kohlenindustrie schwer betroffen. Mit den zurückgebliebenen Arbeitern konnten die Werke bloß ein Drittel ihrer früheren Produktion erreichen, nachdem ja gerade die kräftigsten Arbeiter in verhältnismäßig stärkster Anzahl einrücken mußten. Im Bewußtsein der wichtigen Interessen, die sich an die Aufrechterhaltung des Betriebes der Kohlenwerke knüpfen, haben sowohl die Zivil- als die Militärbehörden energische Verfügungen getroffen, durch welche die Schwierigkeiten teilweise beseitigt worden sind. Die nicht einberufenen Arbeiter wurden in Landsturmabteilungen unter militärischem Kommando bei den Gruben belassen. Durch Werbungen im Kreise der bei der Landwirtschaft frei gewordenen Arbeiter versuchten die Kohlenwerke, die Lücken in ihren Arbeiterständen — wenn auch nur zum Teile — auszufüllen. Bei den unter militärische Disziplin gestellten Arbeitern werden die Schichten genau eingehalten. Günstig wird die Produktion auch durch den Umstand beeinflusst, daß die Werke, auf einen großen Herbstbedarf rechnend, die Vorbauarbeiten schon früher forcierten und über eine erhebliche Zahl vorbereiteter Arbeitsorte verfügten, was zur Folge hatte, daß sich die Arbeitsleistung des einzelnen durch die gesteigerte Produktion aus den ausgiebigeren Abbauarbeiten entsprechend erhöhte. All diese Umstände bewirkten, daß kein einziges Kohlenwerk Ungarns gezwungen war, seinen Betrieb einzustellen; es dürfte den Werken sogar gelingen, 70 bis 80 Prozent ihrer früheren Produktion zu erreichen. Die solcherart verringerte Produktion, die Verteuerung wichtiger Rohmaterialien, die Unterweisung ungeschulter, neu angeworbener Arbeiter sowie die Unterstützung der Familien vieler Tausender der eingerückten Arbeiter, all dies verursachte eine beträchtliche Erhöhung der Produktionskosten. Bei dem heutigen Stande der Produktion erscheint die Gefahr, wonach die Industrie Ungarns einer Kohlenknappheit ausgesetzt sein könnte, beseitigt. Die ungarischen Kohlenwerke haben ihren Lieferungsverpflichtungen sowohl der Privatindustrie als den ungarischen Staatsbahnen gegenüber zu den in den Verträgen festgesetzten Preisen und Bedingungen bisher entsprochen. Die ungarischen Staatsbahnen haben die ihnen in ihren Verträgen gesicherten normalen Quantitäten unbeschränkt erhalten, ebenso wird der große Kohlenbedarf der an Zahl ziemlich ange-

wachsenen Zuckcrfabriken voll befriedigt. Infolge der Betriebs-einstellung einzelner wichtiger Kohlenkonsumierender Industriezweige übernahmen die ungarischen Kohlenwerke sogar die Aufgabe, einzelnen ausländischen Brennstoff verbrauchenden Industrien, die infolge Verringerung des Imports ohne Heizmaterial blieben, mit Kohle auszuhefzen. Der Rückgang des Imports verursachte daher in der ungarischen Industrie keine tiefer gehenden Störungen. 25 Prozent der nach Ungarn eingeführten Kohle stammen aus den österreichischen Kohlenwerken. Diese Kohle wird hauptsächlich für industrielle Zwecke verwendet und kann jetzt nach Beseitigung der während der Mobilisierung und des Aufmarsches bestandenen Verkehrsschwierigkeiten wieder ungeführt eingeführt werden. Größere Schwierigkeiten stehen dem Bezug preußischer Kohle entgegen. Ungarn konsumiert während des Winters monatlich zirka 230.000 Tonnen preußischer Kohle. Anfangs hatte es den Anschein, als ob die Einfuhr dieses namhaften Quantum infolge des preußischen Ausfuhrverbotes unmöglich gemacht worden wäre. Im Laufe der mit der preußischen Regierung geführten Verhandlungen gelang es jedoch, das Ausfuhrverbot für das Gebiet der Monarchie aufzuheben. Die preußische Regierung gab ihre Einwilligung dazu, daß von den in die Monarchie eingeführten Kohlenmengen täglich 500 Waggonen nach Ungarn abgegeben werden. Die nach Ungarn importierte preußische Kohle ist zum meist Stückkohle, die größtenteils für Hausbrandzwecke verwendet wird und für den Konsum von Industriekohle nur wenig in Betracht kommt. Der durch die preußische Regierung bewilligte Import wird zur Befriedigung des Bedarfes kaum genügen. Die ungarischen Kohlenwerke machen große Anstrengungen, um den Fehlbedarf zu decken; sie trachten, durch Gewährung besonderer Prämien an die Arbeiter die Stückkohlen-erzeugung zu erhöhen, und so ist zu hoffen, daß neben dem Kohlenbedarfe der Industrie auch der Bedarf der Hausbrandkohle Deckung finden wird. Die Verfrachtung der inländischen Kohle konnte bisher ungeführt bewerkstelligt werden. Die in der Herbstkampagne meist eintretenden Verkehrsstörungen, vor allem Waggonmangel, waren bisher nicht bemerkbar. Die ungarischen Kohlenwerke, die — wie bekannt — aus ihren reichen Erträgen der letzten Jahre große Beträge investierten, um die Erzeugungsfähigkeit ihrer Werke weiter zu erhöhen, sehen dem nach dem Kriege zu erwartenden allgemeinen industriellen Aufschwunge gerüstet entgegen.